

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

ING. FRANZ ENGL

Anlagenleiter Trans Austria Gasleitung Station Baumgarten von (1974 - 1979)
WAG (West Austria Gasleitung) Projektgruppe; (1980 -)
Leitung der Verdichterstationen Transitleitungen;
Projektleitung für TAG- und WAG-Erweiterungen (- 1998)



Nach der HTL für Landtechnik bin ich 1968 für drei Monate nach Baumgarten gegangen. Das internationale Flair und die Aufbruchsstimmung vor Ort, die durch die Gasverträge mit Russland die künftige Expansion fühlbar machten, haben mir sehr imponiert. Mein Weg führte aber vorerst nach Brüssel, wo ich mit den ersten Turbinen-Gasverdichteranlagen arbeiten durfte, damals einer relativ neuen Technologie. Als ich 1973 erfahren habe, dass bei der OMV eine Gasleitung Richtung Italien gebaut wird, habe ich mich zur Arbeitsgruppe gemeldet und wurde wegen meiner Kenntnisse über Gasverdichter aufgenommen. Mein gesamtes Berufsleben habe ich bei der TAG bzw. den Verdichteranlagen der Transitleitungen verbracht.

„Eine Verdichterstation anzuschließen ist eine sehr komplexe Aufgabe und dauert mit dem gesamten Aufbau bis zu einem Jahr.“

Ich war ab 1973 bei der TAG mit für den Aufbau der Stationen und die Verdichtermaschinen zuständig. Bei der Planungsphase war eine holländische Ingenieurfirma mit im Boot. Die wussten wie der Hase läuft. Der damalige OMV-Ergasbetrieb hatte noch nie mit Gasturbinen-Radialverdichtern zu tun gehabt. Als erste drei Stationen waren Baumgarten, Grafendorf und Ruden geplant. Insgesamt haben wir entlang der TAG 10 Maschinen parallel installiert, allerdings just von dem italienischen Hersteller, vor dem wir in der Brüsseler Firma gewarnt worden waren. Ich war sehr verwundert welche gute Qualität und Leistung diese von der Konkurrenz „verrufenen“ Kompressoren hatten. Eine Verdichterstation anzuschließen ist eine sehr komplexe Aufga-

be und dauert mit dem gesamten Aufbau bis zu einem Jahr. Am Ende ist man oft überrascht, dass es doch immer wieder funktioniert.

Dann, einige Wochen vor der Eröffnung der TAG war der Probebetrieb schon am Laufen. Das gewisse Kribbeln war bei Jedem von uns spürbar, als eine Delegation hochrangiger Mitarbeiter nach Baumgarten kam. Plötzlich geschah, was wir immer vermeiden wollten: Alarm! Die Lichter auf der Station blinkten und es gab ungewohnte Geräusche. Jemand hatte das „NOT-AUS“ betätigt. Gas wurde ausgeblasen, die Station drucklos gemacht und alle Maschinen haben sich abgestellt. Was war geschehen? Der damalige Direktor der Bauabteilung hatte den Lichtschalter

und den Notschalter verwechselt. Wir haben dann auf seine Anregung hin die Schalter besser gekennzeichnet und den NOT-AUS Schalter unter einer Klappe montiert.

Ein Abrechnungstag dauerte von 8:00 früh bis 8:00 früh. Dann wurden die Diagramme

– auf Papierscheiben aufgezeichnete Messlinien – entnommen und ins Büro zur Auswertung gebracht. Um 11:00 Uhr musste das Protokoll von den Vertragspartnern abgesegnet und abgegeben sein. Das war vertraglich so geregelt. Im durchströmenden Gas wurden neben Druck, Temperatur und Differenzdruck auch der Schwefelgehalt, der Heizwert, und der „Taupunkt“ überprüft. Über diesen wurde oft „diskutiert“. Die Methode lautete wie folgt: Man kühlt einen Spiegel ab, lässt Gas darüber fließen und misst die Temperatur in dem Moment, in dem sich auf dem Spiegel ein bisschen Tau bildet. Das war dann der Taupunkt.

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Dipl. Ing. Dr. FRIEDRICH GERSTL

Anlagenleiter Gasstation Baumgarten (1979 - 1987)

Leiter der Gas-Dispositionszentrale Auersthal von (1987 - 1996)

zusätzlich Betriebsleiter-Stellvertreter des Betriebsabschnittes Gasverteilung und Transit (seit 1991)

Leiter des Betriebsabschnittes Gasverteilung und Transit von (1996 - 1997)



In den 70er Jahren war ein enormer Technologieschub zu verzeichnen. Die Station Baumgarten war eine ständige Baustelle. Bei der Errichtung der Verdichterstation der West-Austria-Gasleitung (WAG) setzte man punkto Steuerung und Überwachung auf speicherprogrammierbare Steuerungen und nicht mehr auf die Relais-technik. Bei den Aufbereitungsanlagen hat man den damals ganz neuen Aspekt des Umweltschutzes berücksichtigt. So wurden die Trocknungen nicht mehr mit atmosphärischer Feuerung beheizt, sondern mit Gebläsebrennern die man abgasmäßig optimieren konnte. Die beim Trocknungsvorgang anfallenden Brüdengase hat man nicht in die Atmosphäre abströmen lassen, sondern aufbereitet und für die Beheizung wie-

bens des Getreides und damit verbundener Ernteeinbußen zugestanden. Schlaue Landwirte haben das genutzt und entlang der Trasse Frühkartoffel angebaut. Sie wurden für das Servitut der Gasleitung entschädigt und konnten zusätzlich ihre Erdäpfel früher vermarkten.

Die Vertreter der sowjetischen Gaslieferfirma Gazprom waren sehr einfallsreich, wenn es darum ging, einen Grund für eine Feier zu finden. Es gab neben den Geburtstagen auch immer Anlässe wie „Tag der Frau“, „Tag der russischen Raumfahrt“, oder ähnliches. Bei solchen Gelegenheiten wurde ich dann meistens gebeten, in deren Büro zu kommen. Da stand dann schon ein Glas Wodka und ein Glas Wasser am Tisch. Es musste ein-

„In den 70er Jahren war ein enormer Technologieschub zu verzeichnen. Die Station Baumgarten war eine ständige Baustelle.“

derverwendet. Eine Win-Win Situation bei der man neben der Schonung der Umwelt zusätzlich Brenngas eingespart hat. Das hat mich sehr begeistert, denn ich hatte schon auf der Technischen Universität Wien mit Umweltschutz zu tun.

Gas erwärmt sich im Zuge der Verdichtung. Es gibt gesetzliche Vorschriften, dass das Gas, wenn es die Station in den Rohren verlässt, nicht wärmer als 40 - 45°C sein darf. Daher muss man das Gas nach der Verdichtung mit großen Luft-Gaskühlern herunterkühlen. Nichtsdestotrotz wurden manchen Landwirten, die im unmittelbaren Umfeld der Verdichterstationen ihre Felder hatten Entschädigungszahlungen wegen frühzeitigen Austrei-

mal, dann ein zweites Mal und, weil alle guten Dinge sind drei sind, ein drittes Mal auf den Anlass angestoßen und ausgetrunken werden. Dann kam die Regierung Gorbatschow und damit auch ein neuer Vertreter der Gazprom zu uns nach Baumgarten. Als auch er mich in sein Büro einlud, stand für mich schon ein Glas Wodka und ein Glas Wasser bereit. Bei ihm stand nur ein Wasserglas. Auf meine Nachfrage, warum er nur Wasser trinke, suchte er nach Ausreden. Unsere Diskussion endete letztendlich mit einem Griff in seine Brusttasche. Er zog ein Foto von Gorbatschow heraus und sagte „ER erlaubt es nicht!“

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Ing. JOHANN HUFNAGL

Messtechniker Wien Umgebung (1955 - 1959)

Stv. Leiter Betriebsabschnitt Gas Mess- und Steuertechnik, Leiter Gas Dispatching (1959 - 1968)

Stv. Leiter Betriebsabschnitt Gasverteilung und Transit (1968 - 1978)

Stv. Leiter Betriebsabschnitt Gas-Mess- und Steuertechnik (1978 - 1989)



„Österreich war das erste Land das es 1968 gewagt hat, Gas aus Russland zu beziehen. Die Russen – zudem Besatzungsmacht bis 1955 – galten damals als unzuverlässig. Jedoch: Es gab bis heute nur wenige Tage, an denen das russische Gas durch Probleme mit der Ukraine weggeblieben ist!“

Ich kam aus armen Verhältnissen und hatte mir als junger Bursch vorgenommen, viel Geld zu verdienen. Da gab es ein Schreiben an meine HTL in dem stand, dass die Russen - damals Besatzungsmacht - einen Messtechniker für den Gasbereich für Wien suchten. Nach meiner Matura im Jahre 1954 wollte ich gleich gutes Geld verdienen. Also habe ich begonnen bei der SMV, der sowjetischen Mineralölverwaltung zu arbeiten. Das war verpönt

„Da war ich mitten in einer Branche tätig, in der es steil bergauf ging. Es war Abenteuer pur.“

und das Letzte! Die Eltern waren dagegen, meine Schulkameraden entsetzt! Ich hatte dort aber ein sehr viel höheres Einstiegsgehalt als meine Mitschüler. Ich war ledig und wollte was riskieren. Da hat das Abenteuer SMV für mich begonnen. Der Direktor war Russe, alle untergeordneten Positionen mit Kommunisten besetzt. Einer war sogar Spanienkämpfer und wurde daher Direktor. Es war eine kunterbunte Belegschaft unterschiedlicher Herkunft und Ausbildungswege. Mein Bereich als Messtechniker umfasste Wien-Umgebung, inklusive der flächendeckenden Gastankstellen, die damals die Oldtimer und Klein- Lkws befüllten. Diese „Russenzzeit“ war ein Jahr, das ich nie vergessen

werde. Überall Sterne, Hammer und Sichel, russische Musik, russische Feierlichkeiten und man wollte mich natürlich auch politisch auch auf deren Seite ziehen. Doch nach Ablauf eines Jahres bei der SMV, kam der Österreichische Staatsvertrag. Da war ich mitten in einer Branche tätig, in der es steil bergauf ging. Es war Abenteuer pur. Die Technologien waren damals primitivst. Mit dem wachsenden Bedarf an Erdgas – die Gasmenge verdoppelte sich jährlich – kam auch der rasante technologische Anstieg mit Pneumatik, Elektronik, Funk-, Fernwirk- und Fernmesseinrichtungen, der Bau neuer Stationen und Pipelines. Wenn man gewillt war zu lernen, hatte man die Chance echte Karriere zu machen und ich hatte tolle Chancen.

Ich bin 1959 auf eigenen Wunsch nach Auersthal in die neue Station gekommen und habe die Leitung der Gasdisposition übernommen. Gleichzeitig wurde ich stellvertretender Leiter der Mess- und Steuerungstechnik, Telekommunikation, und der Gasmengenverrechnung. Ich

durfte in den folgenden Jahren die Funk- und Fernmesseinrichtungen mit unseren italienischen Partnern der SNAM aufbauen. Ausländische Gasgesellschaften fanden sich bald zu Besichtigungszwecken in Baumgarten ein. Die Gasunie aus Holland, Gaz de France, die Ruhrgas aus Essen und viele mehr. Es kamen hochrangige Leute, die wir hier beraten haben! Baumgarten und seine Technologie war ein Vorbild!

Ich bin stolz darauf, dass sich die Station Baumgarten nach Einbindung der Transitleitungen zu einer der größten Gasdrehscheiben Mitteleuropas entwickelt hat und sich die OMV weiter an internationalen Projekten wie der Nordstream beteiligt.

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Ing. HERMANN LANG

Lehrling in der Werkschule Gänserndorf von (1967 - 1971)

Mess- und Regelmechaniker in Auersthal von (1971 - 1974)

Messtechniker im Erdgasbetrieb von (1974 - 1986)

Abteilungsleiter im Erdgasbetrieb GMST-PVS von (1986 - 1992)

Abteilungsleiter im EFB-Gänserndorf von (1992 - 1993)

Projektingenieur und Projektleiter im Gasbereich von (1993 - 2002)

Abteilungsleiter Projektteilung und Prokurist OMV Gas GmbH von (2003 - 2012)



Mein Vater hatte eine Gärtnerei und wollte, dass alle drei Söhne das Gärtnerhandwerk erlernen und im Betrieb arbeiten sollten. Ich wollte alles, nur das nicht! So begann ich eine Lehre als Mechaniker bei der OMV. Im zweiten Bildungsweg habe ich dann die HTL für Maschinenbau abgeschlossen und war anschließend in der Station Auersthal als Messtechniker tätig. Ich bin quasi in den Speicherstationen groß geworden. 1990 habe ich die Station als Abteilungsleiter automatisiert und von der Pneumatik in die elektronische Welt geführt. Dann folgte meine produktivste Zeit. Unter meiner Projektleitung wurden die Hungaria Austria Gasleitung, die March-Baumgarten Leitung, die Erweiterung der West Austria Gasleitung, die Verdichterstation für Inlandstransporte u.a.m. geplant, gebaut und in Betrieb genommen.

Der Umweltschutz lag und liegt uns Anlagenbauern bei all unseren Leitungsprojekten besonders am Herzen. Doch manchmal haben uns Flora und Fauna schon ordentliche Streiche gespielt.

Dazu zwei Beispiele:

Wir haben das WAG-System von Baumgarten bis Oberkappel erweitert und konnten dabei die Leistungskapazität der Rohre verdreifachen. Beim Verlegen der Leitungen stand jedoch eine Gruppe von Hutweiden genau auf der geplanten Trasse. Die Naturschutzbeauftragte wies uns die Bäume als schützenswert aus. Ich stamme aus der Marchegend und bin der Meinung, dass Weiden nicht unbedingt selten sind – aus jedem Ast, den man in die nasse Erde steckt, wird rasch ein neuer Baum. Doch gut. Wegen dieser Weiden mussten wir die Bestandsleitung untergraben, den Kamp queren und auf der anderen Seite wieder zurückqueren. Zusätzlich sollten wir Rücksicht auf eine dort angesiedelte Kolonie von Bibern nehmen. Also haben wir unseren

Arbeitstag in bibertaugliche Zeiteinheiten eingeteilt. Dann, als wir endlich fertig waren, durften wir erkennen, dass wir die Tiere tatsächlich nicht gestört hatten. Denn in der Zwischenzeit hat die gefräßige Biberkolonie die Bestände der schützenswerten Weiden angenagt und somit vernichtet.

Beim Bau der HAG-Leitung von Baumgarten bis zum ungarischen Mosonmagyaróvár, wurde mir persönlich die Trappe, ein Gänseähnlicher Brutvogel zum Verhängnis. Völlig zurecht, weil sehr selten, wurde uns der Schutz der Trappe vom Burgenländischen Umweltschutz besonders ans Herz gelegt. Wir sollten Rücksicht und Ruhepausen nehmen, falls uns Exemplare begegnen sollten. Diese netten Exemplare haben uns die meiste Zeit völlig gelangweilt bei unserer Arbeit zugeschaut und sich

„Das ganze Konzert muss gespielt werden und der Projektleiter ist der Dirigent!“

nicht aus der Ruhe bringen lassen. Bei Deutsch-Jahrndorf haben wir mit der HAG-Leitung die Grenzquerung von Österreich nach Ungarn vorbereitet. Genau dort war das Trappengebiet. Nun haben uns die Naturschützer verschiedenste Auflagen erteilt wie wir auf die Trappen aufpassen müssen. Diese Vorsichtsmaßnahmen wurden in dieser Bauphase zu meiner obersten Priorität. Und wie ich aufgepasst habe! Alle Kollegen, inklusive der ungarischen Mannschaft wurden extrem sensibilisiert! Beim Abschlussfest dann, haben mir die ungarischen Kollegen eine Speisekarte vorgesetzt: Darauf standen Trappenschnitzel, Trappensuppe, Trappenleber u.a.m. Ich bin verfallen und alle haben gebrüllt vor Lachen ob meiner erschrockenen Reaktion!

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

HANS LINZNER

Schlosser in der Gasstation in Aderklaa von (1968 - 1971)
von 1971 bis Ende 1997 in Baumgarten stationiert
Stellvertretender Anlagenleiter in Baumgarten (1981 - 1997)



Ich habe 1962 bei der ÖMV als Lehrling für Betriebsschlosserei und Tiefbohrung begonnen. Später bin ich als Werkmeister und Schichtleiter nach Baumgarten gegangen. Für Absolventen der Montanuniversität war Baumgarten oft eine ihrer ersten Wirkungsstätten. Sie blieben dann einige Jahre in leitender Funktion und ich durfte sie einweisen. Ich habe bei der ÖMV begonnen und bin bei der OMV in Pension gegangen. Wo gibt es so etwas heute noch?

Das war ja alles Neuland. Niemand hätte sich träumen lassen, dass wir mit den Russen, unseren ehemaligen Besatzern je Geschäfte machen würden. Die Personen, die von Moskau nach Baumgarten entsendet wurden, hatten sich dort sehr verdient gemacht und galten auch politisch als zuverlässig. Es war quasi eine Belohnung, dass sie in Österreich sein durften und sie haben den Luxus hier zu sein, genossen. Wir haben „Russen“ zu ihnen gesagt, aber es war ja damals noch die Sowjetunion, also eigentlich auch Ukrainer, Weißrussen, Kasachen und andere Volksgruppen.

1974 wurde die Inbetriebnahme der TAG groß gefeiert. Das Schloss Eckartsau war extra für die Eröffnungsfeier renoviert und herausgeputzt worden. Die Russen waren immer für Feiern zu haben und wollten als Symbol für die Eröffnung des Gastransportes eine Gasflamme sehen, die von deren Gasminister und unserem Handelsminister mittels Handrad aufgedreht werden sollte. Da aber reines Erdgas fast unsichtbar verbrennt, hätte man keine Flamme sehen können. Unser damaliger Chef Herr Dipl. Ing. Alfred Hackel meinte damals eine „Yellow Rolling Flame“ wäre das Richtige und gab uns den Auftrag eine Salzlösung

in das ausströmende Gas mittels Dosierpumpe einzubringen. Mit diesem eindrucksvollen Trick hatten wir so einen großen Zuschauereffekt, dass wir ihn auch bei künftigen Eröffnungsfeiern eingesetzt haben.

**„Es hat keinen Tag gegeben,
an dem ich lieber
daheim geblieben wäre!“**

Die Kompressor-Combo

Ende der 70er Jahre haben wir in Baumgarten auch eine kleine Musikkapelle gegründet, die sich auf böhmische Blasmusik, Walzer, Polka und Märsche verstand. Wir werden wohl die einzige Blasmusikkapelle gewesen sein, die auch eine Violine dabeigeht hat. Die Vertreterin der Gaz de France hat es sich nämlich nicht nehmen lassen bei uns mitzuspielen. Ich war als Flügelhorn und Tubaspieler eines der Gründungsmitglieder der „CCB Kompressor Combo Baumgarten“. Unser Anlagenleiter Franz Engl hat Horn gespielt, von der Raffinerie, dem Bohrbetrieb und dem Fuhrpark waren auch Leute dabei. Einem Mitarbeiter hat es so gefallen, dass er zum Klarinettespielen angefangen hat und er dann auch wirklich bei uns mitgespielt hat! Eine Firma hat uns sogar einheitliche Gilets gesponsert. In der Weihnachtszeit haben alle schon gewartet, dass wir in ihre Abteilungen kommen um Weihnachtslieder zu spielen. Später haben wir dann auch auf Geburtstagen und Firmenfeiern gespielt.

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Kommerzialrat Ing. OTTO MUSILEK

Erdgasbetrieb Auersthal/Gasmessung u. Steuerung - Einstieg in die OMV AG (1976)

Projektleitung West-Austria-Gasleitung (1976 - 1980)

Vertragserstellung Erdgasreferat Wien (1980 - 1988)

Abteilungsleiter „Gas-Inlandsmarkt“ Erdgasbeschaffung (1988 - 1991)

Stellvertretender Bereichsleiter für den Geschäftsbereich Erdgas (1996 - 1997)

Leiter des Geschäftsbereiches Erdgas/Gas im OMV Konzern (1997 - 2001)

Geschäftsführer OMV Erdgas GmbH später OMV Gas GmbH (2001 - 2007)



Erdgas zu messen ist ja nicht einfach. Man kann Gas ja nicht in einen Behälter leeren und dann abmessen, sondern man muss den Druck, Temperatur und den Differenzdruck (über einer im Rohr eingebauten Blende) messen. Das ist technisch sehr komplex. Früher hat man die Messung mit Hilfe von Kreisblattscheiben durchgeführt. Das waren runde Diagramme auf Papierscheiben, die über 24 Stunden hindurch Messdaten in der Station Baumgarten aufgezeichnet haben. Täglich um acht Uhr früh wurden diese Papierscheiben entnommen und ausgetauscht. Zehn Damen haben diese Blätter dann ausgewertet, indem sie mit einem Gerät, dem Planimeter, die Linie dieser Aufzeichnungen nachgefahren sind und mittels einer Umrechnungstabelle die Menge an Gas ermittelt haben, die

in diesen 24 Stunden durchgeschleust wurde. Nun hat diese Art der Aufzeichnung aber keinen exakten dünnen Strich ergeben, sondern die Nadel hat ein bisschen vibriert. Die gezeichnete Linie konnte dadurch bis zu 3 Millimeter dick werden. Damit war Spielraum für die Interpretation der Messdaten gegeben.

Da folgten dann jeden Morgen die netten Diskussionen zwischen den russischen Partnern und den internationalen Kunden, die alle ihre Vertreter in Baumgarten stationiert hatten. Die Russen wollten natürlich ein größeres Ergebnis ablesen, die Vertreter der westlichen Abnehmer ein kleineres. Da gab es täglich Differenzen und das mussten wir dann immer besprechen und nachkontrollieren. Einmal im Monat kamen auch die Vertreter

aus Kroatien, Slowenien und der Tschechoslowakei nach Baumgarten, um tausende an ausgedruckten Protokollseiten zu sichten und zu unterzeichnen.

Heute passiert die Messung vollautomatisiert und digital. Genauso wie das Regelungs- und Steuerungssystem der Gasströme. Denn auch hier wurden früher in der Gasstation Baumgarten die Absperrarmaturen und Regelventile manuell auf- und zuge dreht. Dafür waren erfahrene Arbeiter mit Muskeln und großen Händen zuständig. Die Umstellung auf digitale Steuerungssysteme war eine enorme Herausforderung für die Psyche und die Finger die

ser Mitarbeiter. Es war schon lustig anzusehen, wenn sich gestandene Kerle bemühen mussten, eine einzelne Ziffer auf der Tastatur zu drücken. Meistens haben sie zwei

oder drei erwischt, aber man hat sie wirklich sehr unterstützt und auch von den Vorteilen überzeugen können. Unsere russischen Partner, die jeweils immer für drei Jahre in Baumgarten stationiert waren, standen der Digitalisierung anfangs skeptisch gegenüber. Sie hatten Angst, dass die digitale Messtechnik ihren Arbeitsplatz in Österreich, der so etwas wie eine Belohnung des Sowjetregimes darstellte, überflüssig machen könnte.

Tatsächlich wurde durch die Digitalisierung die Anwesenheit der internationalen Vertreter in Baumgarten nicht mehr notwendig und die täglichen Diskussionen, aber auch das gemeinsame Feiern und die Sportereignisse sollten bald der Vergangenheit angehören.

„Als Projektleiter durfte ich die Messtechnik der Gasinfrastruktur vom analogen ins digitale Zeitalter begleiten.“

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Dipl. Ing. KARL PINTER

Anlagenleiter in der Gasstation Baumgarten (1978 - 1979)

Technischer Betriebsleiter der Trans Austria Gasleitung (1994 - 2004)

Abteilungsleiter Operations & Maintenance (2003 - 2013)



Baumgarten wurde mit einem echten Knalleffekt ins Leben gerufen. Es wurde in den 50-er Jahren nach Kohlenwasserstoffen in der Umgebung Baumgarten gesucht und passende Strukturen gefunden. 1952 wurde die Sonde Zwerndorf 1 „abgeteuft“, was „bohren“ bedeutet. Das erhoffte Erdöl wurde nicht gefunden, aber dafür Erdgas – davon sehr viel sogar. Bei der Bohrung kam es unerwartet zu einem Erdgasausbruch. Es hat damals 11 Monate gedauert bis man diesen Ausbruch in den Griff bekommen hat. Die üblichen Methoden konnten nicht angewendet werden, da sämtliche Obertagebohrreinrichtungen zerstört

Bohrung bestimmen werden kann. Bei diesem Gasausbruch ist ein großer Krater entstanden, wobei die gesamte Bohranlage im Krater versunken ist. Der Gasfund war der Startschuss für Baumgarten.

Ich war im Zuge meiner unterschiedlichen Tätigkeiten als Anlagenleiter, später als Betriebsleiter auch der technische Krisenmanager der Gasstation Baumgarten. Wir hatten unter meiner Führung zwar nie eine Krise zu bewältigen, jedoch stellte das Hochwasser im April 2006 eine große Herausforderung dar. Die March führte so viel Wasser, dass die Gefahr eines Dammbrochs

„Das erhoffte Erdöl wurde nicht gefunden, aber dafür Erdgas – davon sehr viel sogar.“

wurden. Die einzige Lösung war, direkt in die Leitung hinein zu bohren und dort mit einem Spülmittel das Gas zu beschweren, also gegen den Druck der Lagerstätten zu pumpen, bis nichts mehr kommt. Es wurde eine russische Bohrtechnik eingesetzt, die damals im Westen unbekannt war - die Turbinenbohrtechnik. Normalerweise wird nämlich das Bohrgestänge oberirdisch angetrieben. Bei der Turbinenbohrtechnik wird es unterirdisch angetrieben, was den Vorteil hat, dass damit die Richtung der

bestand und somit das Eindringen von Schlamm Massen in die Station zu befürchten war. Es war eine lange Nacht für uns. Betonleitblöcke, wie sie normalerweise entlang der Autobahn positioniert sind, wurden in dieser Nacht und am folgenden Tag um die Station Baumgarten aufgebaut und für den Notfall Pumpen bereitgestellt. Durch die Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehren des Umlands und mit den Einsatzkräften des Bundesheeres konnte bei Tagesanbruch Entwarnung gegeben werden.

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Mag. ANDREA REISS MBA

Leiterin des Moskauer Büros von (1991 - 2001)

Leiterin der Abteilung Supply und Großhandel Erdgas (2001 - 2006)

Leitung/Doppelfunktion Relationship Management Russia/Büro Moskau (2004 - 2017)

Leitung der Abteilung Governmental Relations/Büro Moskau (2017 -)



Nach meinem Studium als Dolmetscherin für English und Russisch, wurde ich von der OMV im Jahre 1991 zur Leiterin des Moskauer Büros ernannt und nach Russland entsandt, wo ich viele Jahre die einzige Österreicherin war.

Das Gasgeschäft ist ein sehr langfristiges Geschäft. Extrem kapitalintensive Investitionen sind für die Bereiche Exploration und Produktion, als auch für den Bau der Gasinfrastruktur wie Pipelines notwendig. Es sind hier Menschen nötig, die enorme Verantwortung zeigen. Die Beziehungen mit der russischen Gazprom Gruppe waren und sind von großer Professionalität, von Stabilität, Herzlichkeit, Freundlichkeit und viel Humor gekennzeichnet. Wir hatten nächtelange, oft sehr harte Vertragsver-

„Za Vas! Za Nas! Za Gas“ Auf Euch! Auf Uns! Auf's Gas!“

(Klassischer Trinkspruch der Gazprom)

handlungen zu bestreiten, konnten aber immer eine beiderseitig vorteilhafte Lösung und einen Konsens finden. Humor war und ist ein großes Element in dieser Beziehung. Die Aprilscherze, die wir einander in den 90er Jahren gespielt haben, sind legendär. Ich durfte gleich zu Beginn meiner Tätigkeit in Moskau die gesamte Wertschöpfungskette der Gazprom Gruppe kennenlernen. Besonders fasziniert haben mich immer wieder die westsibirischen Erdgaslagerstätten mit dem extrem hohen technischen Niveau der Anlagen, der Begeisterung und enormen Gastfreundschaft der Menschen. Diese zeigen unter klimatisch schwierigsten Be-

dingungen Höchstleistungen. Die meisten von Ihnen arbeiten im Schichtbetrieb und Anfahrtszeiten zur Arbeit von bis zu 15 Stunden sind keine Seltenheit.

Im Zuge der Feierlichkeiten zu „25 Jahre russische Gaslieferungen nach Österreich“, schrieben die russischen Medien permanent von der immensen Bedeutung der Gasdrehzscheibe Baumgarten. Dadurch hielten die Menschen in Russland Baumgarten für eine riesengroße Metropole in Mitteleuropa. Eine russische Journalistin rief mich damals an, um zu fragen, ob es einen direkten Flug von Moskau nach Baumgarten gäbe. Sie wollte nicht glauben, dass Baumgarten ein kleiner Ort mit weniger als 200 Einwohnern sein soll.

Am 1. Juni 1968 unterzeichnete Österreich als erstes westeuropäisches Land einen Gasliefervertrag mit der damaligen Sowjetunion. Die Gründungsväter haben damit eine Win-Win-Situation eingeleitet: Sukzessive wurden die Mengen: von ca. 150 Millionen Kubikmeter im Jahr 1968 auf 12,3 Mrd. Kubikmeter Erdgas im Jahr 2018 aufgestockt. Seit dem Jahr 1968 wurden insgesamt mehr als 220 Mrd. Kubikmeter aus Russland nach Österreich importiert. Damit hat Gazprom einen großen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Österreich geleistet. Auch die Tatsache, dass die Gaslieferungen bis zum Jahr 2014 verlängert wurden, zeigt, dass beide Partner einander vertrauen und an diese Partnerschaft glauben.

Meine fast 30 Jahre dauernde Tätigkeit in Russland haben mich sehr geprägt. Ich bin „russifiziert“ sagte man in Wien. Was das bedeutet? Lektionen in Loyalität, Gastfreundschaft und vor allem gepflegter Freundschaft!

60 Jahre Gasstation Baumgarten

Zeitzeugen berichten

Dr. GERHARD SIEGL

Computerabteilung, Betreuer des Erdgasbetriebes (1980 - 1986)

Mittleres Management im Erdgasbereich (1986 - 2000)

Prokurist in der OMV Gas GmbH (2001 - 2002)

Vorstand in der Oberösterreichischen Ferngas (2003 - 2008)

Prokurist in der Gas Connect (2009 - 2018)



Ich habe mich in der OMV, in die ich 1980 als Physiker eingetreten bin, schon früh mit Rechtsfragen und Wirtschaftsangelegenheiten auseinandergesetzt. Die OMV hat mich später als Experte im Fachverband nominiert, und so durfte ich die Gasbranche im Zuge der nationalen Umsetzung der Liberalisierung vertreten. Ich war auch am ersten Gaswirtschaftsgesetz und am Gaswirtschaftsgesetz 2011 wesentlich beteiligt.

Die Location Baumgarten ist meines Wissens eher zufällig entstanden. Hier war das Feld Zwerndorf, das unter der tschechoslowskischen Grenze hindurch reichte. Um sicherzustellen, dass dieses auf sinnvolle Weise und nicht um die Wette ausgebeutet wird, wurde ein Abkommen zwischen den Staaten Österreich und Tschechoslowakei abgeschlossen. So bestanden Kontakte auf Ebene der Staaten und natürlich auch auf technischer Ebene betreffend diesen Ort. Als die Idee aufkam, Gas zu importieren, weil die Tschechoslowakei bereits von Russland versorgt wurde, hat man diesen Ort gewählt, um die Netze zu verbinden. Bald danach haben auch die Italiener Interesse an russischem Gas gezeigt, und da hat sich derselbe Ort angeboten. So wurde Baumgarten sehr schnell sehr groß, weil die Italiener beträchtliche Mengen beziehen. Diese Bedeutung hatte Baumgarten schon, als ich in die Gaswirtschaft kam. Die WAG gab es auch schon – mit den Franzosen als Kunden, und auch Teilstaaten des ehemaligen Jugoslawiens bezogen bereits Gas. An die Italiener und Franzosen haben die Russen in Baumgarten – an der Grenze des damaligen Ostblocks – verkauft, an die Blockfreien Staaten an der Grenze der Sowjetunion. Die er-

hielten das Gas in Baumgarten von einer tschechoslowakischen Handelsgesellschaft.

Erdgas hatte sich im Laufe der Jahrzehnte im Wettbewerb gegen Kohle und Heizöl durchgesetzt und seinen Preis an diesen Energieträgern orientiert. Als Erdgas dann ein Viertel des Energiemarktes erobert hatte, entschied die Politik, dass es volkswirtschaftlich nicht sinnvoll wäre, wenn sich der Preis eines so bedeutenden Produkts nicht an den Gesteuerungskosten orientiert und damit eine einzelne Branche viel Gewinn abschöpft. Damit war die Idee des Gas-zu-Gas-Wettbewerbs, also der Liberalisierung des Gasmarktes geboren.

„Als die Idee aufkam, Gas zu importieren, weil die Tschechoslowakei bereits von Russland versorgt wurde, hat man diesen Ort gewählt, um die Netze zu verbinden.“

Diese für die Energiebranche so einschneidende Entwicklung wurde in 3 großen Schritten vollzogen. Mit dem 2009 beschlossenen so genannten „dritten Energiepaket“ war die Liberalisierung des Energiemarktes vollendet. Scharfe „Unbundling-Bestimmungen“ wurden gesetzlich verankert. Das bedeutet, dass Produktion und Handel mit dem Netzbetrieb überhaupt nichts zu tun haben dürfen. Das geht so weit, dass die heutige Gas Connect Austria umbenannt werden musste, weil sie nicht mehr OMV im Namen tragen darf. Durch das Gaswirtschaftsgesetz 2011 wurde dieser Schritt in Österreich umgesetzt.